

**21 BRIEFING PAPER**



# **Blended Finance und das Potenzial für die Entwicklungszusammenarbeit**

Karin Küblböck, Hannes Grohs

Wien, Jänner 2020

## Danksagungen


Vielen Dank an Bernhard Tröster (ÖFSE) für seine Unterstützung bei der Datensammlung und -interpretation, und an Pedro Morazán (Südwind Institut), Michael Obrovsky und Werner Raza (ÖFSE) für hilfreiche Kommentare zu einer früheren Version dieses Papers.

**Download:** <https://www.oefse.at/fileadmin/content/Downloads/Publikationen/Briefingpaper/BP21-de-Blended-Finance.pdf>

## IMPRESSUM

Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung – ÖFSE  
A Austria, 1090 Wien, Sensengasse 3, T +43 1 3174010, F -150  
E [office@oefse.at](mailto:office@oefse.at), I [www.oefse.at](http://www.oefse.at), [www.centrum3.at](http://www.centrum3.at)

Gefördert durch die

 Österreichische  
Entwicklungs-  
zusammenarbeit

## Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	3
1. Einleitung: Den SDGs durch private Mittel zum Durchbruch verhelfen .....	6
2. Definitionen, Umfang von und Argumente für Blended Finance .....	7
2.1. Definitionen und Umfang von Blended Finance .....	7
2.2. Argumente für Blended Finance.....	9
3. Instrumente, Akteure und Trends .....	10
3.1. Blended Finance-Instrumente .....	10
3.2. Blended Finance-Akteure .....	12
3.3. Trends in Blended Finance .....	13
4. Die Europäische Union als zentraler Blended Finance-Akteur .....	15
4.1. EU-Blending-Fazilitäten.....	16
4.2. Der Europäische Investitionsplan als „neues Kapitel“ der EU-Entwicklungspolitik .....	16
5. Überlegungen zum Einsatz von Blended Finance im Entwicklungskontext .....	18
5.1. Entwicklungseffekt und Additionalität .....	18
5.2. Opportunitätskosten .....	19
5.3. Auswirkung auf Verschuldung.....	19
5.4. Nachfrage versus Angebot.....	19
6. Schlussfolgerungen.....	21
Literaturverzeichnis .....	22
AutorInnen.....	25

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: DFIs-Verwendung von Blending-Instrumenten (in %).....	12
Abbildung 2: Investorentypen nach Anzahl der Investitionen (in %).....	13

## Abkürzungsverzeichnis

AgriFI	Agricultural Financing Initiative
AIF	Asia Investment Facility
AIP	Africa Investment Platform
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CIF	Caribbean Investment Facility
DCI	Instrument für Entwicklungszusammenarbeit / Development Cooperation Instrument
DFID	British Department for International Development
DFIs	Entwicklungsfinanzinstitutionen / Development Finance Institutions
EDF	Europäischer Entwicklungsfonds / European Development Fund
EFSD	Europäische Fonds für nachhaltige Entwicklung / European Fund for Sustainable Development
EIB	Europäische Investment Bank
EIP	External Investment Plan
EK	Europäische Kommission
ENI	Europäisches Nachbarschaftsinstrument
EU	Europäische Union
EUR	Euro
EZA	Entwicklungszusammenarbeit
FfD	Entwicklungsfinanzierung / Finance for Development
FMO	Netherlands Development Finance Company
IFC	International Finance Corporation
IFCA	Investment Facility for Central Asia
IFP	Investment Facility for the Pacific
IPA	Instrument für Heranführungshilfe / Instrument for Pre-Accession Assistance
KMUs	Klein- und Mittelunternehmen
LAIF	Latin America Investment Facility
LDCs	‘am wenigsten entwickelte Länder’ / least developed countries
LICs	Länder mit niedrigem Einkommen / low-income countries
MDBs	Multilaterale Entwicklungsbanken / Multilateral Development Banks
MIF	Multilateraler Investitionsfonds
MMF	Mehrjährige Finanzrahmen / Multiannual Financial Framework

Mio	Millionen
Mrd	Milliarden
NDICI	Nachbarschafts-, Entwicklungs- und Kooperations-Instrument / Neighborhood, Development and International Cooperation Instrument
NGO	Nichtregierungsorganisation / Non-Governmental Organization
NIP	Neighborhood Investment Platform
ODA	Öffentliche Entwicklungshilfe / Official Development Assistance
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OECD DAC	OECD Development Assistance Committee
OHCHR	Office of the High Commissioner for Human Rights
SDGs	Ziele für nachhaltige Entwicklung / Sustainable Development Goals
SSA	Subsahara-Afrika
UN	United Nations
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development
USAID	United States Agency for International Development
USD	US Dollar
WB	Weltbank
WBIF	Western Balkans Investment Framework

## Abstract

Die Umsetzung der Agenda 2030 bringt einen massiven Finanzierungsbedarf mit sich. In der Debatte darum wird zunehmend die Bedeutung des Privatsektors und die Rolle von Geldern der Entwicklungszusammenarbeit, um Privatsektorinvestitionen für den Entwicklungsbereich zu mobilisieren, hervorgehoben. Dabei spielt das Konzept Blended Finance eine zentrale Rolle. Das vorliegende Briefing-Papier zeichnet die aktuellen Debatten hinsichtlich des Konzeptes nach. Es beleuchtet aktuelle Definitionen, Instrumente und Akteure, präsentiert verfügbare Daten und schließt mit einer kritischen Einschätzung des Konzeptes.

**Keywords:** Blended Finance, Blending, SDGs, Europäische Union, Entwicklungsfinanzierung

# 1. Einleitung: Den SDGs durch private Mittel zum Durchbruch verhelfen

Die Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) bringt einen massiven Finanzierungsbedarf mit sich. Die zusätzlichen Ausgaben, die für die Umsetzung der SDGs im Globalen Süden erforderlich sind, werden auf USD 2,5 Billionen pro Jahr geschätzt (UNCTAD 2014), der jährliche Finanzierungsbedarf für Infrastruktur allein auf USD 1,5 Billionen (UN 2015). Dass diese Summen nicht ausschließlich aus öffentlichen Quellen aufgebracht werden können, gilt als Konsens. Daraus folgend wird in den Debatten um die Finanzierung der SDGs zunehmend die Bedeutung des Privatsektors für die Schließung dieser Finanzierungslücken betont.

Während die Förderung von Aktivitäten des Privatsektors in den Zielländern seit langem Teil der Strategien der Entwicklungszusammenarbeit ist, gilt der Privatsektor in den letzten Jahren immer mehr auch als Partner bei der Bewältigung von Entwicklungsherausforderungen. Diese Verschiebung ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund rückläufiger öffentlicher Entwicklungshilfe (Official Development Assistance – ODA) und rasch zunehmender (wenn auch sehr volatiler) privater Kapitalströme in Länder des Globalen Südens seit den 1990er-Jahren zu sehen (Küblböck/Staritz 2015).

Leistungen der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) sollen dabei zunehmend als Katalysator dienen, um Investitionen des privaten Sektors für ‚Entwicklung‘ zu mobilisieren. Der damit verbundene Slogan und Aufruf „to move from billions to trillions“<sup>1</sup> hat sich im Entwicklungsdiskurs durchgesetzt. Die zugrundeliegende Annahme ist, dass verhältnismäßig kleine Beträge an EZA-Mitteln bereits ausreichen, um Investitionsbarrieren zu überwinden und privates Kapital zu mobilisieren, um damit Lücken in der Entwicklungsfinanzierung – insbesondere im Infrastrukturbereich – zu schließen (Küblböck/Staritz 2015; UN 2017).

Diese Annahme trifft auch auf das Blended Finance-Konzept zu, das in aktuellen Entwicklungsdebatten und -strategien an Dynamik gewonnen hat. Diskussionen auf bilateraler und multilateraler Ebene (z.B. über die Leverage-Ziele der Entwicklungsfinanzinstitutionen (Development Finance Institutions – DFIs) oder über die Einbeziehung von privaten Finanzflüssen in die ODA-Statistiken) deuten darauf hin, dass der Umfang an Blended Finance-Transaktionen in den kommenden Jahren zunehmen wird. Die Europäische Union (EU) ist ein wichtiger Akteur in diesem Bereich. Aus den aktuellen Plänen zur Umgestaltung der europäischen Entwicklungsfinanzierungsarchitektur wird ersichtlich, dass Blended Finance-Mechanismen eine bedeutende Rolle spielen werden.

Das vorliegende Briefing Paper stellt eine Übersetzung der im Juni 2019 erschienen Publikation *Blended Finance and its potential for development cooperation* dar (Küblböck/Grohs 2019). Es zeichnet die aktuelle Debatte hinsichtlich Blended Finance nach: Dieser Einleitung folgt im zweiten Abschnitt eine Diskussion unterschiedlicher Definitionen des Konzeptes, ein Überblick über aktuelle Daten, die Aufschluss über Umfang und Verbreitung geben, sowie eine Beschreibung der Argumente für den verstärkten Einsatz von Blended Finance-Transaktionen. Der dritte Abschnitt gibt einen Überblick über zum Einsatz kommende Instrumente und bedeutende Akteure und identifiziert die wichtigsten Trends. Mit der EU als einer Hauptakteurin des Blended Finance-Konzeptes befasst sich der vierte Abschnitt. Im fünften Abschnitt dieses Berichts wird schließlich eine kritische Einschätzung des Konzepts vorgenommen, bevor der sechste und letzte Abschnitt mit kurzen, zusammenfassenden Überlegungen abschließt.

---

1 Populär wurde der Slogan durch einen Report, den die größten multilateralen Entwicklungsbanken (AfDB et al. 2015) für das Development Committee Meeting 2015 vorbereitet hatten.

## 2. Definitionen, Umfang von und Argumente für Blended Finance

Blended Finance gilt als vielversprechendes Konzept der Entwicklungsfinanzierung (Finance for Development – FfD), um zusätzliche Mittel für die Agenda für nachhaltige Entwicklung zu mobilisieren. Das Fehlen einer allgemein gültigen Definition von Blended Finance erschwert es jedoch, einen verlässlichen Überblick über Zahlen hinsichtlich öffentlicher und privater Finanzierungen, die im Rahmen von Blending-Operationen getätigt werden, zu erhalten. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über Definitionen, die verschiedene Institutionen in Bezug auf das Blending-Konzept verwenden, sowie über verschiedene Versuche, den Umfang von Blended Finance-Transaktionen zu quantifizieren. Schließlich schlüsselt es Argumente für die verstärkte Nutzung des Ansatzes in der Entwicklungsfinanzierung differenziert auf.

### 2.1. Definitionen und Umfang von Blended Finance

Blended Finance liegt der Gedanke zu Grunde, Finanzierungsmechanismen zu schaffen, bei denen öffentliche (oder philanthropische) Mittel eingesetzt werden, um zusätzliche private Finanzierung für Projekte zu gewinnen, die sich dem Feld der Entwicklung widmen. Die beiden Schlüsselemente dieser ‚Mischfinanzierung‘ sind folglich die Additionalität (Zusätzlichkeit) der Mittel – d.h., die privaten Investitionen wären ohne den öffentlichen Beitrag nicht getätigt worden – und der positive entwicklungspolitische Beitrag der Investitionen.

Beim Versuch einer exakten Definition von Blended Finance tut sich allerdings die Schwierigkeit auf, dass verschiedene Akteure unterschiedliche Definitionen verwenden. Mehr als 30 nicht deckungsgleiche Definitionen ermittelte ein Bericht der Vereinten Nationen (UN) (Choritz et al. 2018). Unterschiede bestehen unter anderem bei den jeweils in die Definitionen inkludierten Finanzierungsquellen (öffentlich/privat oder öffentlich/öffentlich) und bei der Frage, ob konzessionelle Mittel<sup>2</sup> einbezogen werden sollen. Das Fehlen gemeinsamer Definitionen und Berichtskriterien erschwert es, systematische Erkenntnisse zu gewinnen und eine fundierte Diskussion über die Höhe der mobilisierten privaten sowie der investierten öffentlichen Mittel und die entsprechenden Entwicklungseffekte zu führen (Attridge/Engen 2019; Bilal/Große-Puppenthal 2016).

Auf multilateraler Ebene wurde 2017 von **Multilateralen Entwicklungsbanken (MDBs) und Entwicklungsfinanzinstitutionen (DFIs)** eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, zur „effektiven und effizienten Nutzung konzessioneller Mittel in Projekten des privaten Sektors beizutragen und Marktverzerrungen oder Verdrängung von privatem Kapital zu vermeiden“ (DFI Working Group 2018: 7; eigene Übersetzung). Zudem sollen Blended-Finance-Ansätze harmonisiert werden. Dazu formulierte die Arbeitsgruppe gemeinsame Grundsätze und entwickelte eine Methodik zur Schätzung des Umfangs privater Finanzierungen. In dieser Schätzung beschränkt sich die Arbeitsgruppe auf „blended concessional finance for the private sector operations of DFIs“. Sie definiert diese Finanzierungsform als:

*„Die Kombination von konzessionellen Finanzmitteln von Gebern oder Dritten mit den Eigenmitteln der DFIs und/oder kommerziellen Mitteln anderer Investoren zur Förderung des Privatsektors, Erreichung der SDGs und Mobilisierung privater Ressourcen“ (DFI Working Group 2017: 3; eigene Übersetzung).*

Basierend auf dieser Definition zeigen die von der Arbeitsgruppe erhobenen Daten, dass DFIs zwischen 2014 und 2016 mit einem Gesamtwert von mehr als USD 15 Mrd in Blended Finance-Projekte involviert waren. Diese Summe setzt sich zusammen aus USD 1,5 Mrd an konzessioneller Geberfinanzierung, USD 5,2 Mrd DFI-Eigenfinanzierung und USD 8,3 Mrd an

---

<sup>2</sup> Konzessionelle Finanzierung wird zu Konditionen gewährt, die Vorteile gegenüber jenen des Marktes bieten. So können sich die Zinssätze für ein konzessionelles Darlehen etwa unter dem Marktniveau bewegen oder entsprechende Darlehen beinhalten tilgungsfreien Zeiten. Auch eine Kombination beider Elemente kann zum Einsatz kommen. Siehe dazu: <https://stats.oecd.org/glossary/index.htm>



mobilisierten privaten Investitionen (DFI Working Group 2017: 9). Eine aktualisierte Studie erob ein Gesamtprojektvolumen von USD 8,8 Mrd im Jahr 2017. Davon beliefen sich USD 1,2 Mrd auf konzessionelle Zusagen, USD 3,9 Mrd auf zu Marktpreisen vergebene DFI-Finanzierung und USD 3,3 Mrd auf Investitionen des privaten Sektors (DFI Working Group 2018: 12). Bezüglich der Ergebnisse stellt die Arbeitsgruppe fest, dass die Projekte, die von DFIs im Rahmen von konzessionellen Blended Finance-Instrumenten finanziert wurden, nur einen relativ kleinen Prozentsatz des Gesamtvolumens der von DFI finanzierten Privatsektorprojekten ausmachen.

Auf bilateraler Ebene hat die **OECD** begonnen, eine gemeinsame Definition von Blended Finance und einheitliche Grundsätze und Kriterien innerhalb ihrer Mitglieder zu erarbeiten (siehe OECD 2018a). Dies ist besonders relevant, da die derzeit durch das OECD Development Assistance Committee (DAC) diskutierte Modernisierung der ODA-Statistiken vorsieht, es Gebern zu ermöglichen, Investitionen, die im Rahmen von Blended Finance-Ansätzen getätigt werden, bis zu einem gewissen Grad als ODA zu melden (siehe weitere Details in Obrovsky/Riegler 2019). Die von den Mitgliedern des OECD-DAC beschlossene Blended Finance-Definition ist dabei viel weiter gefasst als jene der DFI Working Group. Sie definiert Blended Finance als „die strategische Verwendung von Entwicklungsfinanzierung für die Mobilisierung zusätzlicher Finanzmittel für nachhaltige Entwicklung in Entwicklungsländern“ (OECD 2018b: 22; eigene Übersetzung). Zusätzliche Finanzmittel beziehen sich dabei sowohl auf private kommerzielle Finanzierung als auch auf öffentliche. Entscheidend ist in diesem Fall lediglich, dass die Gelder bislang nicht auf Entwicklungsziele ausgerichtet waren. Entwicklungsfinanzierung wiederum ist definiert als externe Finanzierung von Geberländern oder Institutionen der Entwicklungsfinanzierung. Zusätzlich sind auch private Mittel philanthropischer Stiftungen und Organisationen eingeschlossen (OECD 2018b). Die Definition unterscheidet zudem nicht zwischen konzessionellen und nicht-konzessionellen Mitteln.

Basierend auf diesem Verständnis von Blended Finance kommt eine OECD-Erhebung für die Jahre 2012-2015 zu dem Schluss, dass in diesem Zeitraum durch öffentliche Entwicklungsfinanzierung USD 81,1 Mrd aus dem Privatsektor mobilisiert werden konnten. Dies entspricht einem Jahresdurchschnitt von rund USD 20,3 Mrd (Benn et al. 2017) und liegt somit deutlich über den Ergebnissen der DFI Working Group (USD 2,8 Mrd/Jahr). Die Zahlen der OECD basieren auf Meldungen von 72 bi- und multilateralen Entwicklungsinstitutionen (EZA-Agenturen, DFIs und Entwicklungsbanken). Die teilnehmenden Institute meldeten Beträge, die durch Garantien, syndizierte Kredite, Anteile an kollektiven Anlageinstrumenten (collective investment vehicles), Kreditlinien und Direktinvestitionen in Unternehmen mobilisiert wurden. Im Gegensatz zu MDBs und DFIs identifiziert die OECD die Mobilisierung von Privatfinanzierung durch diese Institute auch dann als Blended Finance, wenn sie ausschließlich aus deren eigenen Mitteln finanziert wurden (Attridge/Engen 2019).

Neben diesen etablierten Akteuren strebt schließlich auch das globale Netzwerk **Convergence** an, die Datenlage hinsichtlich Blended Finance zu erweitern, um so sein Potenzial besser einschätzen zu können. Convergence beschreibt sich selbst als „eine Institution, die Investoren zusammenbringt, informiert und unterstützt, um Blended Finance-Transaktionen durchzuführen“ (Convergence 2017: 2; eigene Übersetzung). Convergence gibt an, die größte und detaillierteste Datenbank über historische Blended-Finance-Transaktionen zu unterhalten. Dabei definiert es Blended Finance als:

*„Die Verwendung von katalytischem Kapital aus öffentlichen oder philanthropischen Quellen, um Investitionen des Privatsektors in Entwicklungsländern und für nachhaltige Entwicklung zu erhöhen.“ (Convergence n.d.a; eigene Übersetzung).*

Diese Definition ist enger als der OECD-Ansatz, da sie sich im Hinblick auf zusätzliche Finanzierung nur auf privates Kapital konzentriert. Im Jahr 2017 umfasste die Datenbank von Convergence 187 Blended Finance-Projekte, die USD 51,2 Mrd für nachhaltige Entwicklung im Globale Süden mobilisierten (Convergence 2017: 4). Mit Stand Mai 2019 wies die Online-

Datenbank von Convergence über 440 abgeschlossene Blended-Finance-Transaktionen auf, durch welche in Summe über USD 126 Mrd zusätzliches Privatkapital mobilisiert wurde (Convergence n.d.a.). Eine jährliche Aufschlüsselung ist nicht verfügbar.

Die genannten Beispiele zeigen, wie die unterschiedlichen Definitionen von Blended Finance von zentralen Akteuren der Entwicklungsfinanzierung den Vergleich der mobilisierten Mittel erschweren. Auch wenn der diesbezügliche Austausch zwischen OECD und MDBs bereits begonnen hat (OECD 2018c) und auch Convergence erklärt, eng mit der OECD und der DFI Working Group zusammenzuarbeiten, um Blended Finance-Aktivitäten zu koordinieren (Convergence n.d.a.), lassen Fortschritte bei der Angleichung und Harmonisierung noch auf sich warten (Attridge/Engen 2019). Die vorhandenen Zahlen geben jedoch erste Einblicke in aktuelle Trends von Blended Finance hinsichtlich ihrer Verwendung, ihrer sektoralen und regionalen Verteilung sowie der daran beteiligten Akteure (siehe Abschnitt 3.2.).

## 2.2. Argumente für Blended Finance

Die Diskussionen um den Einsatz von Blended Finance haben in jüngster Zeit zwar an Dynamik gewonnen, festzuhalten bleibt dabei aber, dass das zugrundeliegende Prinzip nicht neu ist. Der Hauptgrund für die erhöhte Aufmerksamkeit ist das ihm zugeschriebene Potenzial, mit vergleichsweise geringen ODA-Summen hohe Mittel aus der Privatwirtschaft für Entwicklungsprojekte zu gewinnen (Bilal/Große-Puppenthal 2016; Tew et al. 2016). Die Europäische Kommission (EK) beschreibt die steigende Nachfrage aus den Partnerländern nach Mitteln zur Erreichung der SDGs und zur Umsetzung kapitalintensiver Projekte als zentralen Faktor, der zur Popularität von Blending innerhalb der Entwicklungsfinanzierung beigetragen hat (EK 2015). Mawsdley (2018) dagegen vertritt die Perspektive, dass Blending als Teil eines Trends zu betrachten ist, in dessen Rahmen Entwicklungsfinanzierung genutzt wird, um Investitionsmöglichkeiten für überakkumuliertes internationales Kapital in so genannten ‚Frontier‘-Ökonomien zu schaffen.

Das grundsätzliche Narrativ, welchem Blending unterliegt, basiert auf dem Argument, dass Marktversagen in Ländern des Globalen Südens in besonderem Ausmaß auftritt und zu suboptimalen privaten Investitionen führt (Attridge/Engen 2019). Mit anderen Worten, dem unzureichenden Niveau an Investitionen in Ländern des Globalen Südens liegt nicht ein grundsätzlicher Kapitalmangel zu Grunde, sondern die aus Risiko-Rendite-Abwägungen resultierende, unzureichende Investitionsbereitschaft der Kapitalgeber. Die niedrige Bereitschaft zu investieren steht meist im Zusammenhang mit makroökonomischen und unternehmerischen sowie regulatorischen und politischen Risiken (OECD 2018b). Selbst wenn Investitionen in Ländern des Globalen Südens die Aussicht auf positive Projektrenditen bieten, können die damit verbundenen Risiken und Unsicherheiten kommerzielle Investoren davon abhalten, Finanzierung bereitzustellen (ebd.) Das Ziel von Blended-Finance-Vereinbarungen ist es daher, diese Risiken zu reduzieren bzw. zu kompensieren (Tew et al. 2016).

Schließlich kann der zunehmende Einsatz von Blending auch als Antwort herkömmlicher Geberländerinstitutionen auf die verstärkte Präsenz neuer Player im Feld der Entwicklung gesehen werden, die relativ günstige Finanzierungen auf flexibler oder bedingungsloser Basis anbieten. Dies hat zu einem Wettbewerbsdruck innerhalb der traditionellen Gebergemeinschaft geführt, der nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Go-Global-Strategie Chinas steht (EK 2015; Tröster et al. 2017).

### *Additionalität*

Im Konkreten steht der Einsatz von Blended Finance vor einer doppelten Aufgabe: Einerseits müssen Finanzinstrumente so gestaltet werden, dass den Bedenken der Investoren hinsichtlich des Risiko-Rendite-Profiles Rechnung getragen wird. Andererseits muss sichergestellt

sein, dass die erwarteten Entwicklungsergebnisse erreicht werden (OECD 2018b). Beim Ausgleich dieser potenziellen Spannung spielt das Konzept der Additionalität eine entscheidende Rolle. Da Blended Finance im Wesentlichen eine Subvention privater Investitionen bedeutet, kann die Verwendung von ODA-Geldern nur dann als legitim angesehen werden, wenn der Nutzen für die Gesellschaft die privaten Erträge übersteigt (Carter 2015). Anders ausgedrückt muss eine Blended Finance-Transaktion ein zusätzliches („additionales“) Ergebnis liefern, das ohne den öffentlichen Geldtransfer nicht zustande gekommen wäre (Bilal/Große-Puppenthal 2016).

Die wichtigste Dimension der Additionalität ist die finanzielle. Finanzielle Additionalität liegt dann vor, wenn eine Investition ohne den öffentlichen Beitrag nicht erfolgt wäre (Bilal/Große-Puppenthal 2016; Pereira 2017). In Bezug auf ihre eigene Blended Finance-Definition betont die DFI Working Group den Unterschied zwischen Konzessionalität und Additionalität. Konzessionalität untergräbt dann Additionalität, „wenn ein DFI die gleichen Finanzdienstleistungen zu konzessionellen Bedingungen anbietet, wie kommerzielle Finanzinstitute bereit sind, sie zu Marktbedingungen anzubieten“ (DFI Working Group 2017: 5; eigene Übersetzung). Auch die OECD erklärt, dass Blended Finance nur dort eingesetzt werden sollte, wo finanzielle Additionalität klar nachgewiesen ist (siehe OECD 2018b: 31).

Die entwicklungspolitische Additionalität bezieht sich auf die Frage, inwiefern der Einsatz von Blended Finance zu besseren entwicklungspolitischen Ergebnissen führt (OECD 2018b; Pereira 2017). Während sich einige Akteure in der Debatte auf das Begriffspaar der entwicklungspolitischen Additionalität beziehen, sprechen andere lieber über den Entwicklungseffekt (Benn et al. 2017; Convergence 2017; DFI Working Group 2017). Dem Begriff des Entwicklungseffekts wohnt jedoch die Gefahr inne, nicht zu beachten, inwieweit ein positiver Effekt direkt mit dem zusätzlichen kommerziellen Beitrag verbunden ist oder er auch ohne diesen aufgetreten wäre.

Weitere Dimensionen sind die operative (institutionelle) und systemische Additionalität. Ersterer beschreibt die verbesserte Qualität einer Investition aufgrund der öffentlichen Finanzierung und der mit ihr verbundenen technischen, sozialen, ökologischen Governance-Standards und -Praktiken (Bilal/Große-Puppenthal 2016). Die systemische Additionalität stellt einen breiteren Ansatz dar. Sie verweist auf das Potenzial erfolgreicher Blended Finance-Projekte für das allgemeine Wirtschafts- und Geschäftsumfeld. Erfolgreich umgesetzte Projekte können eine Signalwirkung erzielen und Risikoabwägungen der Investoren positiv beeinflussen (ebd.). Obwohl es in den entsprechenden Politiken kaum explizite Erwähnungen dieser zwei abschließend genannten Dimensionen gibt, zeigt beispielsweise der Ansatz der EU, dass sie in der Konzeption Berücksichtigung finden (siehe Abschnitt 4.).

### **3. Instrumente, Akteure und Trends**

Blended Finance kann eine Vielzahl unterschiedlicher Formen annehmen. Zudem sind verschiedene Akteure an Blending-Operationen beteiligt. Dieser Abschnitt stellt die wichtigsten Instrumente und Akteure vor, die an Blended Finance-Transaktionen beteiligt sind, und skizziert Trends, die sich über verschiedene Datensätze hinweg erkennen lassen.

#### **3.1. Blended Finance-Instrumente**

Um zusätzliche Ressourcen für Entwicklungsprojekte zu mobilisieren, werden verschiedene Instrumente eingesetzt. Jedes Instrument besitzt konkrete Eigenschaften, die es für ein bestimmtes Projekt mehr oder weniger geeignet machen. Folglich sind die beteiligten Akteure auch jeweils mit unterschiedlichen potenziellen Wirkungen, Risiken und Erträgen konfrontiert (Tew et al. 2016).

Die folgenden zentrale Instrumente können identifiziert werden<sup>3</sup>:

- Eigenkapitalinstrumente (inkl. Nachrang- und Risikokapital);
- Fremdkapitalinstrumente (Schuldvereinbarungen, Kredite);
- Mezzanine-Instrumente (Kombination auf Eigenkapital- und Kreditinstrumenten);
- Zuschüsse (grants) (z.B. Investitions-, Planungs- oder Vorbereitungszuschüsse) und Zinssubventionen;
- Garantien und Risikoversicherungsmechanismen;
- technische Unterstützung.

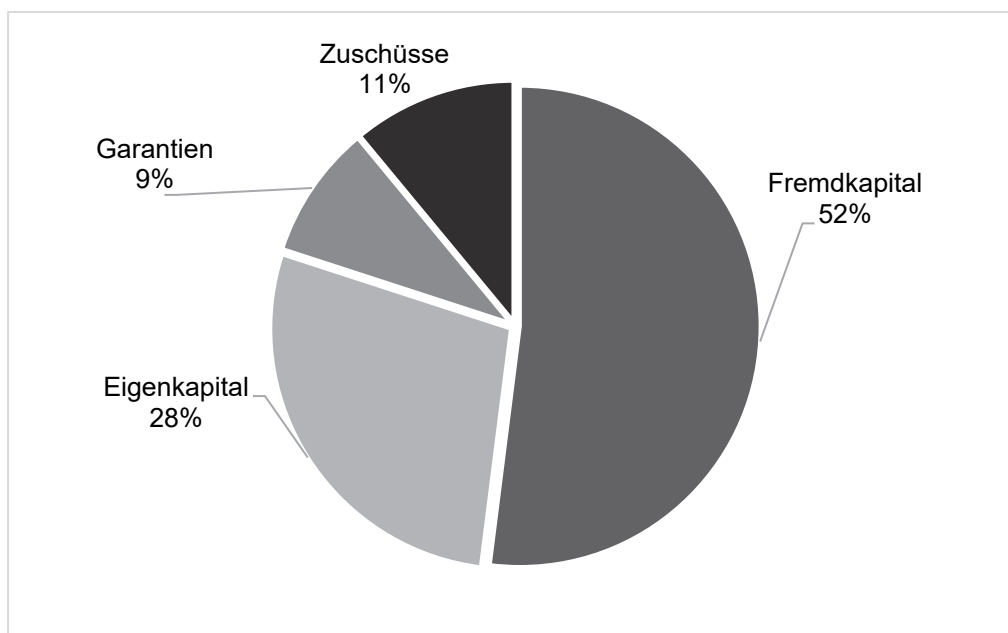
Für DFIs stellen Eigen- und Fremdkapitalinstrumente sowie Mezzanine-Finanzierungsvereinbarungen, die Eigenschaften beider Instrumente vereinen, die Standardfinanzinstrumente dar. DFIs verwenden diese Instrumente, um Projekte sowohl zu Markt- als auch zu Vorzugskonditionen zu finanzieren. Zuschüsse (und zuschussartige Beiträge wie Zinssubventionen) sind direkte, nicht rückzahlende finanzielle Beiträge zu einem Projekt oder Fonds. Sie kommen insbesondere bei Projekten mit hohem gesellschaftlichem Nutzen, aber geringer finanzieller Rentabilität für Investoren zum Einsatz. Garantien und Versicherungen wiederum beziehen sich auf Vereinbarungen, bei denen der öffentliche Sektor keine sofortige Finanzierung leistet. Er trifft stattdessen eine Vereinbarung zum Verlustausgleich, sollten politische oder wirtschaftlichen Risiken negativ zum Tragen kommen (OECD 2018b; Tew et al. 2016). Technische Unterstützung bietet schließlich in verschiedenen Phasen des Projekts Hilfestellung. Dazu gehören beispielsweise Machbarkeitsstudien und Kapazitätsaufbau während der Vorbereitung des Projekts oder Politikberatung im Zuge der Umsetzung. Technische Hilfe wird eingesetzt, um das Projektdesign, -management und/oder die Qualität zu verbessern (EK 2015; OECD 2018b).

Die verfügbaren Datenbanken zeigen aufgrund von Unterschieden in den zugrundeliegenden Erhebungsmethoden unterschiedliche Aufschlüsselungen der Blended Finance-Aktivitäten nach Art der Instrumente. Im Falle der DFI Working Group machten Schuldtitel (Fremdkapital) in den Jahren 2014-2016 rund 52 % der konzessionellen Zusagen von DFIs aus (43,0 % Senior Debt; 9 % Sub Debt). Auf Verpflichtungen mit Eigenkapitalinstrumenten entfielen 28 %, auf Risikoteilungsfazilitäten oder Garantien 9 % und auf Zuschüsse 11 % (DFI Working Group 2017: 10; Abbildung 1). Im Gegensatz dazu berichtet die OECD, dass bi- und multilaterale Entwicklungsinstitutionen hauptsächlich Garantien (44 %), gefolgt von syndizierten Krediten (19 %), Schuldtiteln (Kreditlinien) (19 %) und Eigenkapitalinstrumenten (18 %) verwendeten (Benn et al. 2017: 4). Die Convergence-Datenbank bedient sich wiederum einer anderen Systematisierung und unterscheidet konzessionelles Kapital (einschließlich Fremd- und Eigenkapital) (45 %), Fonds zur technischen Unterstützung (26 %), Garantien und Risikoversicherungen (20 %) und Zuschüsse in der Konzeptionsphase (9 %) (Convergence n.d.a). Der Schwerpunkt der EU liegt schließlich auf Investitionszuschüssen, zinsähnlichen Beiträgen wie Zinssubventionen und technischer Unterstützung. Diese drei Instrumente machten zusammen 90 % der EU-Fördermittel für die Finanzierung von Projekten im Rahmen des mehrjährigen Finanzrahmens (multiannual financing frame – MFF) 2007-2013 aus (Investitionszuschüsse 48 %; technische Unterstützung 31 %; Zinszuschüsse 11 %; Garantien und Risikokapital 10 %) (EK 2015: 9).

---

<sup>3</sup> Diese Zusammenstellung basiert auf unterschiedlichen Systematisierungen verschiedener Akteure: Benn et al. (2017); Convergence (n.d.a); DFI Working Group (2017); EK (2015); OECD (2018b).

**Abbildung 1: DFIs-Verwendung von Blending-Instrumenten (in %)**



Quelle: DFI Working Group (2017: 10)

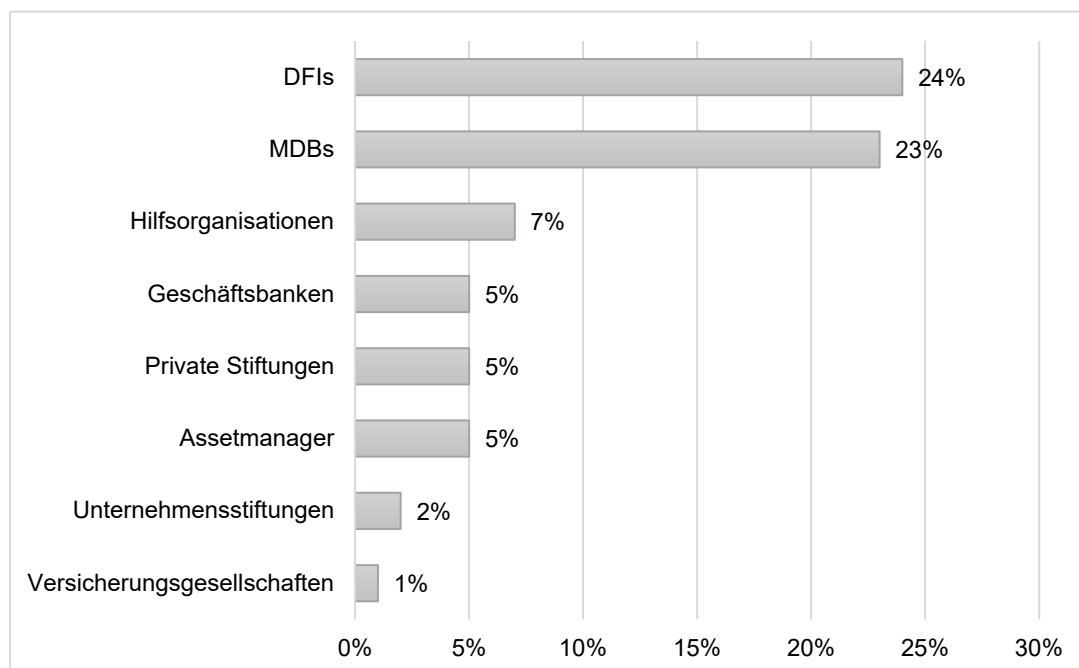
### 3.2. Blended Finance-Akteure

So vielfältig wie die Instrumente sind auch die Akteure, die an Blended Finance-Transaktionen beteiligt sind. In einem Mapping listet Convergence (2017) zahlreiche Organisationen auf, die sich im Rahmen von Blended Finance mit Finanzierung, Management, Forschung und Lobbyarbeit befassen. Dazu gehören beispielsweise Hilfsorganisationen und öffentliche Geber, multilaterale und nationale Entwicklungsbanken, private Stiftungen, Geschäftsbanken und Investoren sowie Think Tanks und NGOs.

Laut Convergence (2018) sind bislang rund 800 Organisationen circa 2.500 finanzielle Verpflichtungen im Rahmen von Blended Finance-Strukturen eingegangen. Während mehr als 75 % dieser Akteure private Akteure sind (55 % kommerzielle Investoren, 25 % philanthropische Organisationen), sind die öffentlichen Investoren die aktivsten. Unter den Akteuren mit mindestens drei Engagements werden mehr als die Hälfte der finanziellen Verpflichtungen von öffentlichen Akteuren eingegangen. Auf DFIs entfallen 24 % dieser Verpflichtungen, auf MDBs 23 % und auf Hilfsorganisationen 7 % (Abbildung 2).

Öffentliche Investoren finanzieren Blending-Instrumente und entsprechende Strukturierungsmechanismen entweder selbst oder fungieren als deren Vermittler. Insbesondere MDBs und DFIs als öffentliche Investoren mit einem kommerziellen als auch entwicklungspolitischen Mandat sind auf unterschiedliche Arten in Transaktionen eingebunden. Einerseits agieren sie als kommerzielle Investoren, indem sie marktüblich bepreistes Kapital für Blended Finance-Transaktionen bereitstellen. Andererseits kombinieren sie Gebergeld mit eigenem kommerziellen Kapital. Dies ermöglicht es ihnen, zu Konditionen unter dem Marktniveau zu investieren, und so Unternehmen oder Projekte zu erreichen, die sie zu kommerziellen Bedingungen nicht unterstützen könnten (Merchant 2019). Die aktivsten DFIs im Bereich Blended Finance (nach Anzahl der finanziellen Verpflichtungen) sind die International Finance Corporation (IFC, 156 Verpflichtungen), die Netherlands Development Finance Company (FMO, 134) und die Europäische Investitionsbank (EIB, 64).

**Abbildung 2: Investorentypen nach Anzahl der Investitionen (in %)**



Quelle: Convergence (2018)

Zu den aktivsten Gebern zählen die United States Agency for International Development (USAID, 66 Verpflichtungen), das British Department for International Development (DFID, 30), die Weltbank (WB, 27), gefolgt vom deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ, 27) sowie dem Multilateralen Investitionsfonds (MIF, 25) (Convergence n.d.a).

Das durchschnittliche Investitionsvolumen beträgt USD 10-20 Mio, wobei bei dieser Zahl die große Anzahl an Verpflichtungen vor allem im niedrigstelligen Bereich berücksichtigt werden muss (Convergence n.d.a.).

Zu privaten Investoren, die im Kontext von Blended Finance eine Rolle spielen, zählen u.a. Geschäftsbanken, Vermögensverwalter und Versicherungsgesellschaften. Auf diese Finanzakteure entfallen 11 % der finanziellen Verpflichtungen (siehe Abbildung 2). Neben den kommerziellen Akteuren stellen philanthropische Investoren Mittel für Blended Finance-Transaktionen zur Verfügung. Diese zeichnen für 5 % aller finanziellen Verpflichtungen verantwortlich. Dieser Investorentyp umfasst private Stiftungen wie die Bill & Melinda Gates Foundation, aber auch Unternehmensstiftungen wie die Shell-Stiftung. Darüber hinaus engagieren sich Impact-Investoren wie Calvert Impact Capital, Triodos Bank oder Oikocredit sowie einige NGOs in Blended Finance-Strukturen (Convergence 2018). Die durchschnittliche Investitionsgröße der privaten Akteure ist sehr unterschiedlich. Die aktuellen Daten erlauben keine Aufschlüsselung von Blended Finance nach Typ des Investors und Umfang der zugesagten Mittel.

### 3.3. Trends in Blended Finance

Wie bereits erwähnt, unterscheiden sich die Zahlen zu Blended Finance je nach verwendeter Definition, den analysierten Zeiträumen und den befragten Akteuren erheblich (siehe Abschnitt 2.1.). Die erhobenen Daten können somit nicht als vollständig betrachtet werden (Benn et al. 2017; Convergence n.d.b.). Nichtsdestotrotz ist das Datenmaterial hilfreich, bestimmte Trends zu erkennen und das mögliche Potenzial von Blended Finance einzuschätzen. Wie

Convergence (2017) betont, lassen sich mehrere Trends über alle Datensätze hinweg feststellen. Dies betrifft unter anderem die regionale und sektorale Verteilung von Blended Finance (siehe auch Benn et al. 2017; DFI Working Group 2017; Tew/Caio 2016). Drei Themen scheinen von besonderer Bedeutung zu sein:

→ *Der Umfang an Blended Finance wächst stetig, wird den hohen Erwartungen aber möglicherweise nicht gerecht*

Die historischen Daten von Convergence zeigen, dass Blended Finance-Transaktionen seit 2007/2008 stetig und zunehmend gewachsen sind (Convergence 2017: 4). Innerhalb des Beobachtungszeitraums von Benn et al. (2017: 4) sind die mobilisierten privaten Mittel von USD 15,0 Mrd im Jahr 2012 auf USD 26,8 Mrd im Jahr 2015 gestiegen. Dies entspricht einer Steigerung von rund 79 %. Die OECD (2018b: 98f.) stellt allgemein ein zunehmendes Interesse an Blended Finance-Fazilitäten in der Entwicklungsfinanzierung fest.

Eine Hochrechnung der aktuellen OECD-Zahlen deutet jedoch darauf hin, dass die Höhe des aus dem Privatsektor mobilisierten Kapitals nicht ausreichen wird, um die ‚Billionen‘ bereitzustellen, die zur Schließung der SDG-Finanzierungslücke erforderlich sind (Tew/Caio 2016). In einer Analyse der Blended Finance-Projekte von neun MDBs und DFIs errechnen Attridge/Engen (2019: 38) eine ‚Leverage‘-Quote von 0,75. Mit anderen Worten, ein US-Dollar an öffentlichem Kapital mobilisierte 75 USD-Cent an privater Finanzierung. Bei Projekten in so genannten am wenigsten entwickelten Ländern (least developed countries – LDCs) war dieses Verhältnis mit 0,37 noch niedriger. Darüber hinaus sind die Investitionen des privaten Sektors in Blended Finance-Transaktionen im Vergleich zu anderen Formen von internationalen Finanzflüssen in Länder des Globalen Südens sehr begrenzt. Im Jahr 2014 betrug ihr Anteil nur 0,7 % (Tew/Caio 2016: 7). In diesem Zusammenhang häufen sich die Forderungen, realistischere Einschätzungen der Erwartungen in Bezug auf das Potenzial von Blended Finance vorzunehmen (siehe z.B. Attridge/Engen 2019).

→ *(Subsahara-)Afrika erhält das meiste Kapital, aber nur ein kleiner Teil geht in Länder mit niedrigem Einkommen*

Nach Schätzungen von Benn et al. (2017: 5) gingen rund 30 % oder USD 24,3 Mrd an mobilisierten privaten Mitteln in afrikanische Länder. Convergence (2018: 12) berechnet, dass etwa 42 % der Blended Finance-Projekte in Subsahara-Afrika (SSA) stattfinden. Allerdings flossen aufgrund des niedrigen durchschnittlichen Volumens der jeweiligen Projekte (~ USD 125 Mio) nur rund 30 % des global mobilisierten Gesamtkapitals in diese Region (Convergence 2018). Die Daten der DFI Working Group weisen denselben Trend auf: Im Jahr 2017 wurden neue Commitments in Höhe von USD 326 Mio für SSA eingegangen. Zum Vergleich: Die Commitments für die an zweiter Stelle rangierende, statistische Region ‚Europa und Zentralasien‘ beliefen sich auf USD 223 Mio (DFI Working Group 2018: 16).

Auch innerhalb der einzelnen Regionen sind die Mittel aus Blended Finance-Operationen ungleichmäßig auf Länder mit unterschiedlichen Einkommensniveaus verteilt. Benn et al. (2017: 5) zeigen, dass 77 % der mobilisierten Mittel für Projekte in Ländern mit hohem und niedrigem mittlerem Einkommen bestimmt waren. Projekte in LDCs einerseits und Ländern mit niedrigem Einkommen (low-income countries – LICs) andererseits erhielten nur Beträge in Höhe von USD 5,5 Mio (7 %) bzw. USD 2,2 Mio (3 %). Dieser Trend zeigt sich auch in den Zahlen von Convergence (2017) und der DFI Working Group (2018). Attridge/Engen (2019: 29) weisen auf die Risiken dieser Entwicklung hin: ODA-Zahlungen fließen potenziell aus LICs und Investitionen in Gesundheit, Bildung und Sozialschutz in Bereiche, die der Beseitigung extremer Armut nicht in gleichem Ausmaß zuträglich sind.

→ *Finanzdienstleistungen, Energie und Industrie profitieren am meisten von Blended Finance-Transaktionen – die Auswirkungen auf soziale Infrastruktur bleiben unklar*

Benn et al. (2017: 8) identifizieren den Bankensektor (33 %), die Energieerzeugung und -versorgung (25 %) sowie die Industrie (14 %) als jene Sektoren, in denen am meisten zusätzliche Finanzierung mobilisiert werden konnte. Convergence (2017: 5f.) bestätigt diese Ergebnisse teilweise. In anderer Terminologie werden hier der Finanzdienstleistungsbereich (26 %), der Energie- und Klimabereich (23 %) und das Gesundheitswesen (14 %) als jene Sektoren ausgewiesen, in denen gemessen an der Anzahl die meisten Blended Finance-Transaktionen stattfanden. Werden die jeweiligen Volumina der über Blended Finance-Instrumente mobilisierten Kapitals herangezogen, verschiebt sich die Relation auf 15 % für Finanzdienstleistungen, 30 % für Energie und Klima und 30 % für Gesundheit. Die bei Convergence ausgewiesenen Werte für das Gesundheitswesen überraschen. In den von Benn et al. (2017) präsentierten Statistiken liegen die Ausgaben für diesen Bereich lediglich bei USD 2 Mrd. Das entspricht nur 3 % des gesamten mobilisierten Kapitals.

In der Diskussion wird angemerkt, dass die Bereiche Finanzdienstleistungen/Banken, Energie/Infrastruktur und Industrie eindeutige ‚business cases‘ darstellen und somit weiterhin wichtige Ziele für Blended Finance bleiben werden (OECD 2018b). Die Debatte, inwieweit auch soziale Infrastrukturbereiche von Blended Finance-Deals profitieren können, hat sich jedoch verstärkt. Detailliertere Informationen der involvierten Akteure – bspw. in welche Subsektoren die Gelder gehen (Tew/Caio 2016) – wären nötig, um die Auswirkungen auf diese Sektoren einschätzen und bewerten zu können.

#### **4. Die Europäische Union als zentraler Blended Finance-Akteur**

Die steigende Prominenz des Blended-Finance Konzepts ist nicht zuletzt auf die Vorreiterrolle der Europäischen Union (EU) zurückzuführen. Seit seiner Einführung im MFF 2007-2013 ist Blending zu einem wichtigen Instrument der internationalen Zusammenarbeit der EU geworden. Auch im EU-Framework für Entwicklungszusammenarbeit „Agenda for Change“ (EK 2011) wird Blending ausdrücklich als innovative Form der Entwicklungsfinanzierung erwähnt und zu privaten Investitionen und Partnerschaften im Entwicklungsbereich ermutigt.

Die EU definiert Blending

*„als die strategische Verwendung eines begrenzten Betrags von Zuschüssen zur Mobilisierung von Finanzmitteln von Partnerfinanzinstituten und dem privaten Sektor, um die entwicklungspolitische Wirkung von Investitionsprojekten zu erhöhen“ (EK 2015; eigene Übersetzung).*

Laut Eigenbeschreibung der EK (2015), umfassen EU-Blending-Aktivitäten die folgenden Ziele:

- **Finanzielle Hebelwirkung:** Mobilisierung von öffentlichen und privaten Mitteln für eine verbesserte entwicklungspolitische Wirkung;
- **Nicht-finanzielle Hebelwirkung:** Verbesserung der Projektnachhaltigkeit, der entwicklungspolitischen Wirkung, der Qualität sowie Innovation und die Ermöglichung eines schnelleren Projektstarts;
- **Politische Hebelwirkung:** Unterstützung von Reformen gemäß den Politiken der EU und der Partnerländer;
- **‘Aid Effectiveness’:** Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen europäischen und nicht-europäischen Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit;
- **Sichtbarkeit:** Erreichen von mehr Sichtbarkeit der EU-Entwicklungsfinanzierung.



## 4.1. EU-Blending-Fazilitäten

Seit 2007 wurden vonseiten der EU acht Blending-Fazilitäten eingerichtet, die jeweils geographische Regionen der EU-Entwicklungszusammenarbeit abdecken. Im Jahr 2012 wurde die EU Platform for Blending in External Co-operation ins Leben gerufen, um die Aktivitäten der EU-Blending Fazilitäten zu koordinieren.

Gegenwärtig existieren die folgenden EU-Blending-Fazilitäten:

- Africa Investment Platform (AIP)
- Caribbean Investment Facility (CIF)
- Investment Facility for the Pacific (IFP)
- Neighborhood Investment Platform (NIP)
- Latin America Investment Facility (LAIF)
- Asia Investment Facility (AIF)+
- Investment Facility for Central Asia (IFCA)
- Western Balkans Investment Framework (WBIF)

Die AIP, CIF und IFP werden derzeit über den Europäischen Entwicklungsfonds (European Development Fund – EDF11) finanziert. Die NIP ist Teil des Europäischen Nachbarschaftsinstrumentes (European Neighborhood Instrument – ENI). Die LAIF, AIF und IFCA werden aus dem Instrument für Entwicklungszusammenarbeit (Development Cooperation Instrument – DCI) und der WBIF aus dem Instrument für Heranführungshilfe (Instrument for Pre-Accession Assistance – IPA) finanziert. Darüber hinaus nutzen verschiedene thematische Initiativen Blended Finance, darunter die Agricultural Financing Initiative (AgriFI) und die Climate Finance Initiative. Im Rahmen ihrer Blending-Operationen nutzt die EU verschiedene Instrumente wie technische Unterstützung, Investitionszuschüsse, Zinssubventionen, Risikoteilungsinstrumente, Garantien und Risikokapital. Die EIB ist die Institution, die die meisten Blending-Fazilitäten umsetzt (bis zu 30 %) (Latek 2017).

## 4.2. Der Europäische Investitionsplan als „neues Kapitel“ der EU-Entwicklungspolitik

2017 eröffnete die EK nach der Mid-Term Review des MMF 2014-2020 mit dem europäischen External Investment Plan (EIP) laut Eigenbeschreibung ein „neues Kapitel“ der EU-Entwicklungspolitik (Mogherini/Mimica 2016). Mithilfe des EIP sollten Bedingungen für EuropäerInnen geschaffen werden, ihre Geschäftsaktivitäten auf neue Länder auszudehnen und dabei die Wirtschaft und Gesellschaft der Partnerländer und die strategischen außenpolitischen Ziele der EU – von Sicherheit bis zu globaler Entwicklung – zu unterstützen (ebd.). Die aktuellen politischen Prioritäten der EU widerspiegelnd ist die Bekämpfung der ‚Ursachen von Migration‘ ausdrücklich als zentrales Ziel im EIP inkludiert<sup>4</sup>.

Das wichtigste Finanzierungsinstrument des EIP ist der Europäische Fonds für nachhaltige Entwicklung (European Fund for Sustainable Development – EFSD). Er kombiniert die Blending-Fazilitäten für den afrikanischen Kontinent (AIP) und die EU-Nachbarschaft (NIP) mit einem neuen Garantierahmen, der auch für Akteure außerhalb der EIB, einschließlich europäischer und außereuropäischer DFIs, und privater Investoren aus EU-Mitgliedstaaten und Partnerländern zugänglich ist<sup>5</sup>. Mit dem EIP werden mit technischer Unterstützung und politischem

<sup>4</sup> Inwieweit der EIP tatsächlich ein geeignetes Instrument ist, um Migrationsthematiken zu begegnen, diskutiert Sol (2017).

<sup>5</sup> Sol (2017; eigene Übersetzung) merkt in diesem Zusammenhang an: „Dies ist vielleicht eine der auffälligsten Änderungen, die im External Investment Plan vorgeschlagen wurden: Traditionell erlaubte die Europäische Union nur einigen ‚vertrauenswürdigen‘ öffentlichen Einrichtungen (wie der Europäischen Investitionsbank), Finanzinstrumente auf der Grundlage von

Dialog auch zwei nichtfinanzielle Komponenten eingeführt. Während sich die technische Unterstützung darauf konzentriert, lokale Behörden und Unternehmen bei der Entwicklung bankfähiger Projekte (bankable projects) zu unterstützen, zielt der politische Dialog auf die Verbesserung des Unternehmensumfelds und des Investitionsklimas ab.

Bis Ende 2018 hatte die EU EUR 3,7 Mrd an EIP-Mitteln bereitgestellt, davon EUR 2,2 Mrd für Blending-Programme und EUR 1,5 Mrd für den Garantiemechanismus. Nach Angaben der EK soll dieser Betrag EUR 37 Mrd an Investitionen (EK n.d.) mobilisieren. Bis 2020 plant die EU einen Leverage-Effekt von EUR 44 Mrd bei einem Beitrag von EUR 4,1 Mrd.

Im Juni 2018 schlug die EK im Rahmen des Planungsprozesses für den MFF 2021-2027 vor, ihre Finanzarchitektur und -instrumente weiter zu vereinfachen, dazu zählt etwa die Integration derzeit aus dem EDF finanzierter Aktivitäten in das allgemeine EU-Budget. Die meisten externen Finanzinstrumente der EU werden zu einem einzigen Instrument, dem so genannten Nachbarschafts-, Entwicklungs- und Kooperations-Instrument (Neighborhood, Development and International Cooperation Instrument – NDICI) zusammengefasst, das mit EUR 89 Mrd ausgestattet ist. Ziel des NDICI ist es, die Kohärenz und Konsistenz zwischen den Instrumenten zu erhöhen, mehr Flexibilität (z.B. bei der Wahl der Partnerländer) zu ermöglichen und Prozesse zu vereinfachen. Eine der wichtigsten Dimensionen dieser vereinheitlichten Finanzarchitektur ist es, Privatsektorinvestitionen von außerhalb der EU einzuwerben (Bilal 2019). Daher beabsichtigt die EU auch, die Mittel für Blended Finance-Operationen deutlich zu erhöhen, um Investitionen in Ländern des Globalen Südens zu stimulieren.

Der vorgeschlagene Finanzarm des NDICI, genannt EFSD+, würde alle bestehenden geografischen Blending-Fazilitäten in eine einzige weltweite Blending-Fazilität zusammenfassen. Diese Fazilitäten sollen durch eine einheitliche External Action Guarantee unterstützt werden, die die bestehenden Garantieinstrumente zusammenführt und sowohl die Risiken der Staaten als auch der Privatwirtschaft abdeckt. Damit sollte ein einheitlicher Einstiegspunkt für Investoren geschaffen werden. Die EK geht davon aus, dass der neue Rahmen während des Durchführungszeitraums des MFF EUR 500 Mrd an Investitionen mobilisieren wird (Bilal 2019; EK n.d., 2018; Gavas/Timmis 2019).

Die Verhandlungen über die neue externe Finanzarchitektur sind im Gange. Im März 2019 verabschiedete das Europäische Parlament eine Entschließung zum NDICI-Vorschlag (Immenkamp 2019). Kontroverse Fragen beziehen sich unter anderem auf die Governance-Bestimmungen von EIP/EFSD+ – die derzeit weitgehend unspezifiziert sind und der EK in ihrer derzeitigen Form fast ausschließliche Entscheidungsbefugnisse verleihen würden –, auf die unklare Rolle der EIB in diesem neuen Rahmen und auf das Fehlen klarer Entwicklungs- und Umweltziele (Bilal 2019; Immenkamp 2019).

---

europäischen Haushaltslinien in ihrem Namen zu verwalten, jetzt wäre der Privatsektor direkt in der Lage, von europäischen Garantien zu profitieren. Bis zu einem gewissen Grad kann dies als die Konkretisierung einer neuen Vision der EU-Entwicklungsfinanzierung gesehen werden, bei der der Privatsektor eine zentrale Rolle spielen würde. Allerdings wirft diese Neuausrichtung einige berechtigte Bedenken auf.“

## 5. Überlegungen zum Einsatz von Blended Finance im Entwicklungskontext

Die Frage, die sich nun zusammenfassend stellt, ist, ob Blended Finance den Erwartungen gerecht werden kann, große Mengen an Kapital für Entwicklungszwecke zu mobilisieren und so die SDGs mitzufinanzieren? Vieles deutet darauf hin, dass Zweifel an der positiven Beantwortung dieser Frage berechtigt sind. Der folgende Abschnitt zeichnet einige Überlegungen zu Blending im Allgemeinen und zu den EU-Plänen im Besonderen nach.

### 5.1. Entwicklungseffekt und Additionalität

Der Hauptgrund für die Verwendung öffentlicher Mittel zur Einwerbung privater Investitionen besteht darin, zusätzliches Geld in herausfordernden Anlagesituationen zu mobilisieren. Beispiele, wo solche Situationen auftreten können, stellen Länder mit niedrigem Einkommen oder politisch fragile sowie von Konflikten betroffene Staaten dar. Jüngste Berichte weisen jedoch darauf hin, dass nur ein kleiner Teil von Blended Finance-Transaktionen Projekten in Niedriglohnländern zu Gute kommt (Benn et al. 2017; DFI Working Group 2018, Attridge/Engen 2019).

Im Falle der EU liegt bisher nur eine Evaluation der ersten Phase des Einsatzes von Blended Finance-Instrumenten im Zeitraum 2007-2014 vor (ADE 2016). Diese stellt fest, dass sich die EU einen strategischen Vorteil insbesondere bei der Unterstützung großer Infrastrukturprojekte in Schwellenländern und Ländern mit mittlerem Einkommen erworben hat. Es wird jedoch auch festgehalten, dass die Entwicklungseffekte dieser Projekte – wie Beschäftigungsförderung oder Armutsbekämpfung – nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Darüber hinaus beanstandet die Evaluation in vielen Fällen das Fehlen eines expliziten Zusammenhangs zwischen den Projektzielen und den Zielen und Prioritäten der Partnerländer.

Die Ergebnisse dieser Evaluation deuten darauf hin, dass – wenn Blending-Instrumente zur Erreichung grundlegender entwicklungspolitischer Ziele (Armutsbekämpfung, Entwicklungseffekt, Additionalität, Ownership und Alignment an Partnersysteme) beitragen sollen – die Finanzierungskriterien spezifischer und gezielter auf diese Ziele ausgerichtet und somit stärker in der Konzeption und Gestaltung der geförderten Projekte verankert sein müssen (Küblböck 2018).

Die angeführte Problematik gilt auch insbesondere für das Ziel der Additionalität, das als legitimierender Indikator für die öffentliche Förderung privater Investitionen dient. Die Messung von Additionalität ist derzeit aufgrund fehlender harmonisierter Definitionen, Ansätze und Methoden schwierig (Bilal/Große-Puppenthal 2016; OECD 2018b; Pereira 2017). Untersuchungen zeigen, dass Geber das Vorhandensein von Additionalität allzu leicht voraussetzen. Die Beurteilung bezieht sich dabei tendenziell auf Ex-ante-Bewertungen auf Grundlage von Informationen des Projektbegünstigten und nicht auf eine systematische Anwendung von Ex-post-Bewertungen (Pereira 2017).

Der derzeitige Fokus auf das Erreichen von Ausgabenzielen und Mittelvolumen – wie er etwa im Aktionsplan der Blended Finance Taskforce zum Ausdruck kommt – birgt die Gefahr, die Qualität der Projekte hinsichtlich Entwicklungseffekte und Business Case hintanzustellen. Investitionsprojekte in fragilem Umfeld sind komplexer zu realisieren und erfordern profunde Kenntnisse der lokalen Gegebenheiten und somit Zeit. Darüber hinaus werden viele ‚bankfähige‘ Projekte bereits von DFIs identifiziert und finanziert (Attridge/Engen 2019; Pereira 2017). Da das zentrale Merkmal von Blended Finance darin besteht, das Risiko bei Operationen des privaten Sektors zu übernehmen, bedeutet dies zwangsläufig, dass beim Scheitern eines Projektes das Eingreifen der öffentlichen Hand in Form von Steuergeld notwendig ist.

In diesem Sinne üben auch die mit dem EIP verbundenen Erwartungen, schnelle Ergebnisse in Bezug auf das Ausgabenvolumen und die Hebelwirkung zu erzielen, Druck aus (Bilal/Große-Puppenthal 2016). Erste Einschätzungen der Funktionsweise des EIP und seines Finanzierungsarms, dem EFSD, deuten darauf hin, dass die Kriterien für die Auswahl von Investitionsvorschlägen weiterhin zu vage sind. Dies impliziert die Gefahr von Mitnahmeeffekten, d.h. DFIs betreiben weiterhin ‚business as usual‘ und nutzen die Instrumente der Risikoteilung, um die erwartete Rendite der Investitionen zu erhöhen, anstatt nach Projekten in schwierigen Investitionssituationen zu suchen (Gavas/Timmis 2019).

## **5.2. Opportunitätskosten**

Die oben genannten Überlegungen zu Entwicklungseffekt und Additionalität werfen auch die Frage der Opportunitätskosten auf. Damit wird die Gefahr beschrieben, dass die Verwendung von ODA-Mitteln für die Mobilisierung privater Investitionen verfügbare Gelder zur Beseitigung extremer Armut reduziert. Ein aktueller Bericht des Overseas Development Institutes identifizierte 48 Länder, die gegenwärtig nicht in der Lage sind, die Ausgaben für die Bekämpfung von Armut vollständig aus ihren eigenen Einnahmen zu finanzieren (Manuel et al. 2018).

In der Euphorie, ‚Milliarden in Billionen‘ umzuwandeln, liegt die Gefahr zu übersehen, dass nur ein kleiner Teil der Investitionen, die zur Erreichung der SDGs erforderlich sind, ausreichend hohe Renditen erbringen wird, um für den Privatsektor, insbesondere in den ärmsten Ländern, von Interesse zu sein. Dem Drang nach einer verstärkten Zuweisung von konzessionellen Mitteln für Blended Finance birgt somit das Risiko, ODA-Mittel von Projekten in den ärmsten und fragilsten Ländern zu Aktivitäten in Ländern mit mittlerem Einkommen und besseren Renditeaussichten umzulenken (Manuel et al. 2018).

## **5.3. Auswirkung auf Verschuldung**

Ein Aspekt, der in der Debatte über Blended Finance oft vernachlässigt wird, ist, dass für die Finanzierung von Blending-Projekten häufig öffentliche Kredite verwendet werden. Das trifft insbesondere auf große Infrastrukturprojekte zu (Energie, Verkehr usw.) (EK 2015). Nur wenn die eingegangenen Schulden durch einen angemessenen Einkommensstrom bedient werden können – entweder aus (erschwinglichen) Dienstleistungsgebühren oder aus staatlichen Steuermitteln –, sollten Blended Finance-Projekte in Betracht gezogen werden. Derzeit besteht die Gefahr, dass der Anstieg der Kredite durch neue oder erweiterte Finanzierungsmöglichkeiten eine neue Welle von Auslandsverschuldung auslöst. Dies gibt Anlass zur Sorge. Denn – nach umfangreichen Entschuldungsinitiativen zu Beginn des Jahrtausends – weisen jüngste Zahlen auf das Risiko einer neuen Schuldenkrise in vielen Ländern des Globalen Südens hin. Externe Kredite an Regierungen in Ländern des Globalen Südens haben sich zwischen 2008 und 2017 mehr als verdoppelt. Dies ist zum Teil auf einen Kreditboom zurückzuführen, der durch niedrige globale Zinssätze getrieben wurde. Infolgedessen stiegen die Schuldenzahlungen der Länder zwischen 2010 und 2018 um 85 % (Jubilee Debt Campaign 2019). Einige Länder befinden sich bereits in einer erheblichen Zahlungsnotlage. Daher muss die Bewertung der Schuldenituation eines Landes und der möglichen Auswirkungen jedes Projekts im Mittelpunkt der Blending-Operationen stehen. Derzeit führen Vorgaben wie die oben genannten Mobilisierungsziele für MDBs oder die mit dem EIP verbundenen Erwartungen, die Ausgabenziele rasch zu erreichen, zu einem erheblichen Druck zur Erhöhung der Ausgaben. Das bringt das Risiko mit sich, Überlegungen zur Tragfähigkeit der Verschuldung beiseite zu schieben.

## **5.4. Nachfrage versus Angebot**

Eine durchaus kontroverse Diskussion bezüglich der Verwendung von Blended Finance dreht sich um die Frage, ob es an Kapital für die Entwicklungsfinanzierung mangelt oder aber an so genannten ‚bankfähigen‘ Projekten (d.h. an Projekten, die wirtschaftlich tragfähig sind oder mit einem kleinen Zuschuss wirtschaftlich tragfähig werden). Um wirtschaftlich rentabel zu

sein, muss ein Projekt ausreichende finanzielle Erträge erbringen, damit ein Darlehen zurückgezahlt werden kann oder eine Kapitalinvestition Gewinne abwirft. Um die Anzahl der ‚bankfähigen‘ Projekte zu erhöhen, unterstützen Entwicklungsbanken zunehmend die Projektplanung und -vorbereitung (Carter 2015). Dabei stellen sich jedoch zwei wesentliche Fragen: Erstens, welche Chancen und Risiken bestehen, wenn man ODA-Mittel zur Verbesserung der Investitionsmöglichkeiten in der Infrastruktur einsetzt? Zweitens, was sind die Bedingungen für den Erfolg von Blended-Finance-Projekten in kleinen und mittleren Unternehmen?

### *Privatisierung und Finanzialisierung von Infrastruktur*

Erstens ist anzumerken, dass viele Debatten über die Notwendigkeit von Blended Finance vom Vorhandensein einer ‚Infrastruktur­lücke‘ ausgehen. Die entscheidende Frage dabei ist aber, welcher Infrastrukturbereich in einkommensschwachen Ländern des Globalen Südens kommerziell tragfähig sein kann bzw. auf wessen Kosten. Es besteht die Gefahr, dass die öffentliche Förderung von Infrastrukturinvestitionen letztendlich eine Rendite für private Investoren garantiert, während die Gebühren für die erbrachten Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger möglicherweise nicht erschwinglich sind. Die Finanzierung großer Infrastrukturprojekte über Auslandsverschuldung und mit öffentlichen Garantien müsste an Transparenzkriterien und Rechenschaftspflicht gegenüber Bürgerinnen und Bürgern gebunden sein, die letztlich die Kosten und Risiken tragen. Während Regierungen in den Industrieländern von der privaten Bereitstellung wichtiger Infrastrukturen wie Wasser oder Verkehr bereits wieder absehen, könnte die Agenda der ‚Milliarden zu Billionen‘ zu einem weiteren Schub in Richtung Privatisierung von Infrastruktur in Ländern des Globalen Südens führen und zu einem ODA-System, das vorrangig zur Schaffung von Investitionsmöglichkeiten für Finanzinvestoren genutzt wird (Mawdsley 2018). In diesem Zusammenhang weist ein aktueller Bericht des Büros des UN-Menschenrechtskommissars und der Heinrich-Böll-Stiftung darauf hin, dass den „Umwelt- und Menschenrecht­slücken“ in Verbindung mit Infrastrukturinvestitionen (UN/OHCHR/Heinrich Boell Foundation 2018) mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

### *Finanzierung von Klein- und Mittelunternehmen*

Zweitens bezieht sich ein weiterer Strang der Debatte auf die Rolle von Blended Finance bei der Finanzierung von Klein- und Mittelunternehmen (KMUs). Die wichtigste Voraussetzung für eine produktive Investition privater Mittel in den lokalen Privatsektor ist die Existenz lokaler Unternehmen mit vielversprechenden Projekten, die diese Investitionen aufnehmen können. Vielen einkommensschwachen Ländern fehlt ein formalisierter Sektor von KMUs mit Produktions- und Lernkapazitäten und dem Potenzial für eine erfolgreiche Integration in lokale, regionale und globale Wertschöpfungsketten. Erfahrungen zeigen, dass es für eine erfolgreiche lokale Wirtschaftsentwicklung vieler Voraussetzungen bedarf. Neben einem lokalen Unternehmertum zählen dazu entsprechende makroökonomische Politiken, Infrastruktur, Bildungs- und Sozialpolitik, eine strategische Handels-, Investitions- und Industriepolitik, welche die Zusammenarbeit zwischen Privatwirtschaft und öffentlichem Sektor inkludiert, sowie die Integration dieser Politiken in eine breit angelegte Entwicklungsstrategie (Küblböck/Staritz 2015). Um einen positiven Beitrag zur breiteren wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zu leisten, sollte Blended Finance-Projekte daher mit Industriepolitiken und lokalen politischen Prozessen in Einklang stehen. Dies würde die Einbeziehung von Interessengruppen aus Ländern des Globalen Südens in die Entscheidungsfindung über Blending-Projekte und deren Umsetzung erfordern (Pereira 2017).

Die EU hat auf das Spannungsverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage reagiert, indem sie nichtfinanzielle Komponenten in den EIP aufgenommen hat (technische Unterstützung und Dialog). Diese sollen dazu beitragen, ‚bankfähige‘ Projekte zu entwickeln und ein unternehmerisches Umfeld zu schaffen. Es besteht jedoch die Gefahr, dass sich solche Dialoginstrumente zu sehr auf die Schaffung eines unternehmerfreundlichen Umfelds konzentrieren und

dabei grundlegendere Bedingungen für wirtschaftliche Entwicklung und damit produktive Investitionsmöglichkeiten vernachlässigen, die zu lokaler Wertschöpfung und Schaffung von Arbeitsplätzen beitragen.

## 6. Schlussfolgerungen

Das Briefing Paper hat einen Überblick über aktuelle Trends und Debatten bezüglich der Rolle von Blended Finance bei der Finanzierung der SDGs gegeben. Abschließend lassen sich drei Hauptpunkte herausarbeiten, die einer weiteren Diskussion bedürfen.

Erstens sind gemeinsame Definitionen und standardisierte Berichtskriterien erforderlich, um fundiertere Forschung und ein besseres Monitoring der Quantität und Qualität von Blended Finance und ihrer Auswirkungen auf Entwicklung zu ermöglichen. Derzeit ist weitgehend unklar, wie viel ODA-Mittel tatsächlich verwendet werden, um ein bestimmtes Volumen an privaten Finanzierungen zu mobilisieren. Eine systematische Evidenz der Auswirkungen fehlt bislang. Multilaterale und bilaterale Geber sollten daher die Bemühungen zur Harmonisierung der Definitionen und Berichterstattungskriterien beschleunigen und unabhängige Evaluationen von Blending-Maßnahmen vorantreiben.

Zweitens sollte das Risiko, dass die Verwendung der ODA als Instrument zur Mobilisierung privater Finanzmittel öffentliche Mittel von Sektoren abzieht, die für die Armutsbekämpfung in Niedriglohnländern von zentraler Bedeutung sind, adressiert werden. Aktuelle Trends zeigen, dass Blended Finance-Operationen hauptsächlich in Ländern mit mittlerem Einkommen stattfinden. Darüber hinaus können der Fokus der Geber auf die Mobilisierung privater Finanzmittel und der Druck, Quantitätsvorgaben zu erreichen, die in Paris (2005) und Accra (2008) vereinbarten Grundsätze der Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit (aid effectiveness) wie Eigenverantwortung (ownership), Harmonisierung, Anpassung (alignment) und gegenseitige Rechenschaftspflicht (mutual accountability) untergraben. Diese Grundsätze implizieren auch, dass die Debatte über Blended Finance breiter angelegt sein muss und insbesondere lokale Interessengruppen in den Zielländern einbezogen werden müssen.

Drittens sollte Blended Finance nicht verwendet werden, um die Privatisierung der Infrastruktur auf Kosten der Bürgerinnen und Bürger weiter voranzutreiben. Es bedarf auch mehr Aufmerksamkeit und Transparenz, um einen Anstieg der Auslandsverschuldung zu vermeiden. Dies betrifft zum Beispiel versteckte Risiken von Garantien. In diesem Zusammenhang sollte die um Blended Finance entstandene Euphorie nicht davon ablenken, wie wichtig es ist, zusätzliche öffentliche Mittel für Infrastrukturinvestitionen aufzubringen. Fragen wie die angemessene Besteuerung transnationaler Unternehmen, die Schließung von Steueroasen und das Verhindern von Kapitalflucht sollten ein wichtiger Teil der Diskussionen zur Umsetzung der SDGs sein. Für einen wesentlichen Fortschritt in diese Richtung sind konzertierte Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft erforderlich.

Solange Aussagen über positive Entwicklungseffekte von Blending mangels repräsentativer Datenbasis und Transparenz nicht empirisch getestet werden können, besteht die Gefahr, dass Strategien zur SDGs-Implementierung zunehmend als falscher Vorwand angeführt werden, um private Gewinne zu maximieren. Dies könnte letztendlich dazu führen, dass Entwicklungszusammenarbeit einen weiteren Verlust an Glaubwürdigkeit und Unterstützung in der breiten Öffentlichkeit erlebt. In diesem Zusammenhang hinterfragt Carter (2015) den Begriff Blended Finance als solchen und weist darauf hin, dass mit jenem der „Subvention“ die Motive hinter dem Konzept besser verdeutlicht werden. Eine solche Sichtweise lehnt Blending als Instrument nicht ab, sondern fordert mehr Transparenz im Umgang mit dem Konzept, seinen Elementen und den beteiligten Akteuren.

## Literaturverzeichnis

- ADE (2016): Evaluation of Blending. Final Report. Volume I – Main Report. Evaluation carried out on behalf of the European Commission. [https://ec.europa.eu/europeaid/sites/devco/files/evaluation-blending-volume1\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/europeaid/sites/devco/files/evaluation-blending-volume1_en.pdf) (30.11.2019).
- AfDB/ADB/EBRD/EIB/IADB/IMF/WBG (2015): From Billions to Trillions – Transforming Development Finance. Post-2015 Financing for Development: Multilateral Development Finance. <https://www.devcommittee.org/sites/www.devcommittee.org/files/download/Documentation/DC2015-0002%28E%29FinancingforDevelopment.pdf> (30.11.2019).
- Attridge, Samantha/Engen, Lars (2019): Blended Finance in the poorest countries. The need for a better approach. ODI (Overseas Development Institute) Report. London. <https://www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/resource-documents/12666.pdf> (30.11.2019).
- Benn, Julia/Sangaré, Cécile/Hos, Tomáš (2017): Amounts Mobilised from the Private Sector by Official Development Finance Interventions. Guarantees, syndicated loans, shares in collective investment vehicles, direct investment in companies and credit lines. OECD Development Co-operation Working Paper 36. Paris.
- Bilal, San (2019): Leveraging the next EU budget for sustainable development finance: The European Fund for Sustainable Development Plus (EFSD+). ecdpm Discussion Paper No. 243. <https://ecdpm.org/wp-content/uploads/DP-243-Leveraging-the-EU-budget-for-sustainable-development-finance-EFSD.pdf> (30.11.2019).
- Bilal, San/Große-Puppenthal, Sebastian (2016): Blending 2.0. Toward new (European External) Investment Plans. ecdpm Discussion Paper No. 207. <https://ecdpm.org/wp-content/uploads/DP207-Blending-GrossePuppenthal-Bilal-December-2016.pdf> (30.11.2019).
- Blended Finance Taskforce (2018): Programme of Action. „Mobilising private capital for the SDGs at scale”. London. [https://www.blendedfinance.earth/s/BFT\\_Action\\_Programme\\_Oct2018.pdf](https://www.blendedfinance.earth/s/BFT_Action_Programme_Oct2018.pdf) (30.11.2019).
- Blended Finance Taskforce (n.d.): The Taskforce. About. <https://www.blended-finance.earth/about> (30.11.2019).
- Carter, Paddy (2015): Why subsidise the private sector? What donors are trying to achieve, and what success looks like. Overseas Development Institute Report. London. <https://www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/odi-assets/publications-opinion-files/9948.pdf> (30.11.2019).
- Carter, Patrick/van de Sijpe, Nicolas/Calel, Raphael (2018): The Elusive Quest for Additionality. CGD (Center for Global Development) Working Paper 495. Washington D.C. <https://www.cgdev.org/sites/default/files/elusive-quest-additionality.pdf> (30.11.2019).
- Choritz, Samuel/Lorenzato, Gianni/Santoro, Simona (2018): Blended Finance in the least developed countries. United Nations Capital Development Fund. New York. <http://www.unctdf.org/download/file/127/8026/090119-blended-finance-report.pdf> (30.11.2019).
- Convergence (2018): The State of Blended Finance 2018. <http://www.oecd.org/water/OECD-GIZ-Background-document-State-of-Blended-Finance-2018.pdf> (30.11.2019)
- Convergence (2017): The State of Blended Finance. [http://s3.amazonaws.com/aws-bsdc/BSDC\\_and\\_Convergence\\_The\\_State\\_of\\_Blended\\_Finance\\_July\\_2017.pdf](http://s3.amazonaws.com/aws-bsdc/BSDC_and_Convergence_The_State_of_Blended_Finance_July_2017.pdf) (30.11.2019).

Convergence (n.d.a): Blended Finance. <https://www.convergence.finance/blended-finance>. (30.11.2019).

Convergence (n.d.b): Data Methodology. <https://www.convergence.finance/about/data-methodology>. (30.11.2019).

DFI Working Group (2018): DFI Working Group on Blended Concessional Finance for Private Sector Projects. Joint Report, October 2018 Update. A joint report by the AfDB, ADB, AIIB, EBRD, EDFI, EIB, IADB Group, ICD and IFC. [https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/9ae7c66a-d269-4707-9f4d-0fb79947ede8/201810\\_DFI-Blended-Finance-Report.pdf?MOD=AJPERES](https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/9ae7c66a-d269-4707-9f4d-0fb79947ede8/201810_DFI-Blended-Finance-Report.pdf?MOD=AJPERES) (30.11.2019).

DFI Working Group (2017): DFI Working Group on Blended Concessional Finance for Private Sector Projects. Summary Report, October 2017. A joint report by the AfDB, ADB, AIIB, EBRD, EDFI, EIB, IADB Group, ICD and IFC. [https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/30635fde-1c38-42af-97b9-2304e962fc85/DFI+Blended+Concessional+Finance+for+Private+Sector+Operations\\_Summary+R...pdf?MOD=AJPERES](https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/30635fde-1c38-42af-97b9-2304e962fc85/DFI+Blended+Concessional+Finance+for+Private+Sector+Operations_Summary+R...pdf?MOD=AJPERES) (30.11.2019).

EK (2018): Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council establishing the Neighbourhood, Development and International Cooperation Instrument. COM(2018) 460 final. Brussels.

EK (2015): Guidelines on EU blending operations. Tools and Methods Series Guidelines N° 5. Brussels/Luxembourg.

EK (2011): Increasing the impact of the EU Development Policy: an Agenda for Change. COM(2011) 637 final. Brussels.

EK (n.d.): External Investment Plan – progress so far. [https://ec.europa.eu/commission/eu-external-investment-plan/external-investment-plan-progress-so-far\\_en](https://ec.europa.eu/commission/eu-external-investment-plan/external-investment-plan-progress-so-far_en) (30.11.2019).

Gavas, Mikaela/Timmis, Hannah (2019): The EU's Financial Architecture for External Investment: Progress, Challenges, and Options. CGD Policy Paper 136. Washington, DC: Center for Global Development. <https://www.cgdev.org/sites/default/files/eus-financial-architecture-external-investment-progress-challenges-and-options.pdf> (30.11.2019).

Immenkamp, Beatrix (2019): A new neighbourhood, development and international cooperation instrument. Proposal for new regulation. Briefing – EU Legislation in Progress 2021-2027 MFF. European Parliamentary Research Service. Brussels. [http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2018/628251/EPRS\\_BRI\(2018\)628251\\_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2018/628251/EPRS_BRI(2018)628251_EN.pdf) (30.11.2019).

Jubilee Debt Campaign (2019): Crisis deepens as global South debt payments increase by 85 %. Press Release 3 April, 2019. <https://jubileedebt.org.uk/press-release/crisis-deepens-as-global-south-debt-payments-increase-by-85> (30.11.2019).

Küblböck, Karin (2018): „Blended Finance“: Ein neues Wundermittel der Entwicklungsfinanzierung? Aktueller Kommentar Jänner 2018. Wien. <https://www.oefse.at/publikationen/aktueller-kommentar/aktueller-kommentar-jaenner-2018/>. (30.11.2019).

Küblböck, Karin/Grohs, Hannes (2019): Blended Finance and its potential for development cooperation. ÖFSE Briefing Paper 21. Wien. <https://www.oefse.at/fileadmin/content/Downloads/Publikationen/Briefingpaper/BP21-Blending.pdf> (30.11.2019).

Küblböck, Karin/Staritz, Cornelia (2015): Private Sector Development – business plan or development strategy? ÖFSE Working Paper 51. Wien. [https://www.oefse.at/fileadmin/content/Downloads/Publikationen/Workingpaper/WP51\\_private\\_sector\\_development.pdf](https://www.oefse.at/fileadmin/content/Downloads/Publikationen/Workingpaper/WP51_private_sector_development.pdf) (30.11.2019).



Latek, Marta (2017): European Fund for Sustainable Development (EFSD). Briefing – EU Legislation in Progress. European Parliamentary Research Service. Brussels. [http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2016/595837/EPRS\\_BRI\(2016\)595837\\_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2016/595837/EPRS_BRI(2016)595837_EN.pdf) (30.11.2019).

Manuel, Marcus/Harsh, Desai/Samman, Emma/Evan, Martin (2018): Financing the end of extreme poverty. ODI Report. London. <https://www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/resource-documents/12411.pdf> (30.11.2019).

Mawdsley, Emma (2018): 'From billions to trillions': Financing the SDGs in a world 'beyond aid'. In: Dialogues in Human Geography, 8(2), 101-195.

Merchant, Aakif (2019): How development finance institutions engage in blended finance. Convergence Blog 12 March, 2019. <https://www.convergence.finance/news-and-events/news/7GHDAlorzVgedYo85N8XJK/view>. (30.11.2019).

Mogherini, Federica/Mimica, Neven (2016): The European External Investment Plan: An innovative new chapter. In: GREAT Insights Magazine, 5(5).

Obrovsky, Michael/Riegler, Hedwig (2019): Die quantitative Seite der Entwicklungszusammenarbeit: politische Wunschkonzert oder solide statistische Messung? ÖFSE Policy Note 31. Wien. <https://www.oefse.at/fileadmin/content/Downloads/Publikationen/Policynote/PN31-Entwicklungsfinanzierung.pdf> (30.11.2019).

OECD (2018a): OECD DAC Blended Finance Principles for Unlocking Commercial Finance for the Sustainable Development Goals. Paris. <https://www.oecd.org/dac/financing-sustainable-development/development-finance-topics/OECD-Blended-Finance-Principles.pdf> (30.11.2019).

OECD (2018b): Making Blended Finance Work for the Sustainable Development Goals. Paris. <http://www.oecd-ilibrary.org/deliver/9789264288768-en.pdf?itemId=/content/publication/9789264288768-en&mimeType=application/pdf>

OECD (2018c): Measuring Mobilisation. Briefing on efforts to harmonise OECD and MDB measurement methodologies. DCD/DAC(2018)25. Paris. [www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?cote=DCD/DAC\(2018\)25&docLanguage=En](http://www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?cote=DCD/DAC(2018)25&docLanguage=En) (30.11.2019).

Pereira, Javier (2017): Blended Finance: What it is, how it works and how it is used. Research Report. EURODAD/Oxfam. Oxford. [https://www-cdn.oxfam.org/s3fs-public/file\\_attachments/rr-blended-finance-130217-en.pdf](https://www-cdn.oxfam.org/s3fs-public/file_attachments/rr-blended-finance-130217-en.pdf) (30.11.2019).

Sol, Xavier (2017): The External Investment Plan: innovative instrument or dangerous blueprint for EU development policy? Counter Balance. [https://www.counter-balance.org/wp-content/uploads/2017/11/CB\\_EIP\\_d.pdf](https://www.counter-balance.org/wp-content/uploads/2017/11/CB_EIP_d.pdf) (30.11.2019).

Tew, Rob/Caio, Cecilia (2016): Blended finance: Understanding its potential for Agenda 2030. Report. Development Initiative. <http://devinit.org/wp-content/uploads/2016/11/Blended-finance-Understanding-its-potential-for-Agenda-2030.pdf> (30.11.2019).

Tew, Rob/Caio, Cecilia/Lonsdale, Cordelia (2016): The role of blended finance in the 2030 Agenda. Setting out an analytical approach. Report. Development Initiative. <http://devinit.org/wp-content/uploads/2016/11/Blended-finance-Understanding-its-potential-for-Agenda-2030.pdf> (30.11.2019).

Tröster, Bernhard/Küblböck, Karin/Grumiller, Jan (2017): EU's and Chinese raw materials policies in Africa: converging trends? In: Kurswechsel, 3, 69-78.

UN (2015): Addis Ababa Action Agenda of the Third International Conference on Financing for Development. New York.

UN (2017): Financing for Development: Progress and Prospects. Report of the Inter-Agency Task Force on Financing for Development 2017. New York.

UN/OHCHR/Heinrich Boell Foundation (2018): The Other Infrastructure Gap: Sustainability, Human Rights and Environmental Perspectives. Executive Summary. Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights/Heinrich Boell Foundation. Geneva/Berlin. <https://www.ohchr.org/Documents/Publications/InfrastructureGapSummary.pdf> (30.11.2019).

UNCTAD (2014): World Investment Report 2014. Investing in the SDGs: An Action Plan. New York/Geneva.

## **AutorInnen**

**Hannes Grohs** ist Research Assistant bei der ÖFSE.

**Karin Küblböck** ist Senior Researcher bei der ÖFSE.